



Bericht

zur externen Ausgangsevaluation der

Franz-Leuninger-Schule

Grundschule

in Mengerskirchen

nach Umwandlung in eine selbstständige Schule

Schulbesuch: vom 23. bis 24.04.2013

Schulnummer: 3967

Inspektionsteam: Rosel Gewehr-Stephan, Eva Maria Friedrich

Vorwort	4
1 Erhebungsmethoden und -instrumente	5
2 Ergebnisse der externen Evaluation	8
2.1 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	9
2.2 Ergebnisse zum schulischen Qualitätsmanagement	10
2.3 Ergebnisse zum Bereich des Lehrens und Lernens	28
2.4 Rückmeldung zum schulischen Entwicklungsschwerpunkt „Teamstrukturen“	41
3 Anhang	47
3.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	48
3.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	50
3.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	51
3.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	54

Vorwort

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der externen Evaluation, deren rechtliche Grundlagen durch das Hessische Schulgesetz (HSchG) und die gültigen Verordnungen geregelt sind, zusammen.¹

Die externe Evaluation an selbstständigen Schulen versteht sich als unterstützendes Instrument der Schulentwicklung mit dem Ziel, den Schulentwicklungsprozess zu begleiten und zu verschiedenen Zeitpunkten eine datengestützte Rückmeldung zum aktuellen Entwicklungsstand zu geben. Diese Rückmeldung fokussiert für die selbstständigen Schulen stärker als in den übrigen hessischen Schulen, die einen kleineren Autonomierahmen besitzen, diejenigen Maßnahmen der Schule, die sie selbst zur Entwicklung und zur Sicherung der Qualität ihrer Arbeit ergreift.

Entsprechend dem geringen zeitlichen Vorlauf wird am Beginn des Prozesses der Entwicklung zur selbstständigen Schule (Ausgangsevaluation) der Entwicklungsstand in vielen Bereichen noch eher niedrig sein. Mit einer frühzeitigen Rückmeldung durch das Evaluationsteam zu *allen* Qualitätsaspekten (Kerninformationen) ist jedoch beabsichtigt, diese Aspekte frühzeitig in den Blick der Schulen und ihrer Qualitätsentwicklung zu rücken.

Einen zweiten Schwerpunkt der Evaluation bildet die Evaluation des Unterrichts, dem „Kerngeschäft“ schulischer Arbeit. Zudem erhält die selbstständige Schule eine Rückmeldung zu einem schulischen Entwicklungsschwerpunkt, den sie selbst als zentral benennt.

Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch Erläuterungen zum Verfahren der externen Evaluation und ausgewählte Ergebnisse (Unterrichtsbeobachtungen und Onlinebefragung zu Gebäude und Ausstattung der Schule).

Auf der Austauschplattform des Landesschulamtes und der Lehrkräfteakademie werden zudem differenziertere Datenauswertungen zur weiteren schulischen Verwendung bereitgestellt.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Franz-Leuninger-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Inhaltlich relevant sind vor allem die Festlegungen zum Schulprogramm (hier analog zum Qualitätskonzept) (§127b HSchG), zur Konzeption der selbstständigen Schulen (§127d Abs. 7, 10 HSchG), zur Nutzung eines Qualitätsmanagementsystems (§ 127d Abs. 11 HSchG), zur Personalführung und -entwicklung (§§ 87, 88 HSchG), zur Mitwirkung an der Personalentwicklung über Stellenausschreibung (§ 127b Abs. 4 HSchG), zur Fortbildungsplanung (§§ 127b Abs. 1, 133 Abs. 1 HSchG), zur internen Evaluation (§§ 88 Abs. 2, 127b Abs. 2, 127d Abs. 11 HSchG) und die Information zur Umwandlung in eine selbstständige allgemeinbildende Schule (SES) (SES-Erlass 480.000.010-39).

1 Erhebungsmethoden und -instrumente

Die im Rahmen der externen Evaluation eingesetzten Datenerhebungsmethoden werden im Folgenden kurz dargestellt. Alle erhobenen Daten werden mit Blick auf die ausgewählten Qualitätsaspekte bzw. Qualitätskriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität (HRS), zu denen es im Bericht eine Rückmeldung gibt, ausgewertet.

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam im Vorfeld der Inspektion und während des Schulbesuchs Dokumente zur Verfügung. Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Bericht der ersten Schulinspektion
- Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt
- Qualitätskonzept sowie Schulprogramm
- Ordner: Evaluation, Selbständige Schulen-Budget, Beschlussordner, „Jedem Kind sein Instrument“/JEKI
- Auszüge aus Protokollen (Fach-, Gesamtkonferenzen- und Schulkonferenzen, Schülerparlament)
- Dokumentation über Absprachen zur Leistungsmessung
- Beispiele individueller Förderpläne
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben)
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Franz-Leuninger-Schule wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- der Schulleiterin und der stellvertretenden Schulleiterin
- sechs Lehrkräften (darunter eine Personalrätin, zwei Mitglieder der Schulkonferenz)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter, eine Mitarbeiterin der Betreuung, eine Integrationshelferin)
- zwei Schülerinnen und vier Schülern der Jahrgänge 3 und 4 (darunter der Schulsprecher, sechs Klassensprecherinnen / Klassensprecher in Personalunion)
- sechs Müttern mit Kindern in den Jahrgängen 1 bis 4 (Klassenelternbeiräte und Schulkonferenzmitglieder)

■ Selbstdeklaration der Schulleitung

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die Schulleiterin (gegebenenfalls unter Beteiligung weiterer Mitglieder der Schulleitung) die Selbstdeklaration der Schule online. Darin wird die

Schulleitung gebeten, auf einer siebenfach abgestuften Antwortskala anzugeben, inwieweit sie die ausgewählten Qualitätsaspekte des schulischen Qualitätsmanagements und des Bereichs „Lehren und Lernen“ an der Schule umgesetzt sieht. Zu jedem der erfragten Aspekte hat die Schulleitung zudem die Möglichkeit, ihre vorgenommene Selbsteinschätzung zu erläutern und mögliche Quellen für die Beurteilung anzugeben. Die Einschätzungen der Schulleitung werden den abschließenden Einschätzungen des Inspektionsteams tabellarisch gegenübergestellt.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung²:

- 184 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 71 % der Elternschaft)
- 18 Lehrkräfte (100 % des Kollegiums)
- 128 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 (ca. 98 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

² Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 15 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

2 Ergebnisse der externen Evaluation

In diesem Kapitel finden Sie alle bewerteten Kriterien der Evaluation im Überblick. Die nachfolgende Erläuterung erklärt bei Bedarf den Aufbau der Ergebnistabelle.

Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

Die jeweiligen Bewertungsstufen haben dabei die folgende inhaltliche Bedeutung:

Bewertungsstufe 1	wenig entwickelte (defizitäre Praxis) – Ausgangsstufe
Bewertungsstufe 2	Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind in Ansätzen erfüllt – Aufbaustufe
Bewertungsstufe 3	Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt – Fortgeschrittenenstufe
Bewertungsstufe 4	Exzellente Praxis mit hoher situativer Passung und kontinuierlicher Verbesserung – Exzellenzstufe

2.1 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.2 Die Schule verfügt über ein Qualitätskonzept ³ , das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.					X		
II.2.1 An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert.					X		
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.					X		
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.						X	
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung ("Lernende Schule")						X	
III.2.3 Der Umgang mit sächlichen Ressourcen (Finanzen, Ausstattung) ist zielorientiert, transparent und unterliegt einem schulinternen Kontrollverfahren.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.						X	
VI.1.2 Der Unterricht sorgt – unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen – für den systematischen Aufbau von Wissen und Können, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							X
VI.2.2 Ziele, Inhalte, Anforderungen und der geplante Ablauf des Unterrichts sind transparent.					X		
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.				X			
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen im Regelunterricht differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.					X		
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.						X	
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Umsetzung des Förder- und Erziehungsauftrags ist in den Lehr- und Lernprozessen sichtbar / Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.						X	
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							X

³ Im Originalwortlaut des Hessischen Referenzrahmens ist anstelle des Qualitätskonzepts das Schulprogramm als zentrale Arbeitsgrundlage benannt. Für selbstständige Schulen ist ein zusammenfassendes Qualitätskonzept erforderlich, das allerdings auch Bestandteil des Schulprogramms sein kann.

2.2 Ergebnisse zum schulischen Qualitätsmanagement

2.2.1 Stärken und Schwächen des schulischen Qualitätsmanagements

- Die Franz-Leuninger-Schule zeigt als SES-Pilotschule zum Zeitpunkt der Basisevaluation bereits überzeugende Ansätze eines Qualitätsmanagements. Die hohe Bedeutung des Aufbaus und der Umsetzung eines wirksamen Qualitätsmanagements zeigen sich im Schulleitungshandeln. Das wird sowohl in der sehr stringenten und zielführenden Vorgehensweise bei der Steuerung der Entwicklungsprozesse, der strukturiert geführten Verwaltung als auch in der strategisch vorausschauend angelegten Personalentwicklung deutlich. Grundstrukturen für die partizipativ angelegte Einbindung der schulischen Gruppen sind geschaffen (z. B. Steuergruppe, unterschiedliche Teams, Arbeitsgruppen, Schülerversammlung). Der Einsatz der finanziellen Mittel ist transparent und wird funktional für die Steigerung der Unterrichtsqualität genutzt. Die Arbeit in qualitätsfördernden Netzwerken erfolgt äußerst überzeugend.
- Sehr positiv ausgeprägt zeigt sich die Umsetzung des Entwicklungsschwerpunktes Teamstrukturen, die inzwischen auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen konkrete Formen angenommen hat. Die Schulqualität wird durch die damit einhergehenden verbindlichen Absprachen wesentlich gesteigert.
- Die darüber hinausgehenden schulischen Entwicklungsvorhaben werden mit einem geeigneten Projektmanagement geplant. Festlegungen zu Inhalten, zeitlichen Vorgaben sowie Evaluationen zur Erfolgskontrolle erfolgen weitgehend konkret. Verantwortlichkeiten sowie Verbindlichkeiten und Terminierungen bei Maßnahmen der Qualitätssicherung (z. B. kollegiale Hospitationen, Unterrichtsfeedback, Befragungen zur Unterrichtsqualität) sind dabei nicht durchgängig erkennbar bzw. sichergestellt. Die Erstellung eines Qualitätsleitbilds steht noch aus.
- Die Beschäftigten zeigen eine besonders hohe Zufriedenheit mit der Personalführung durch die Schulleitung, die Stärken und Schwächen der Kolleginnen und Kollegen kennt und deren Kompetenzen sinnvoll für die Schulentwicklung nutzt. Jahresgespräche sind inzwischen schulisch verankert. Die Gespräche werden als sehr hilfreich für die weitere Entwicklung wahrgenommen.

2.2.2 Differenzierte Bewertung des schulischen Qualitätsmanagements

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Die Bewertungen werden den Einschätzungen der Schulleitung im Rahmen der Selbstdeklaration gegenübergestellt. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.2 Die Schule verfügt über ein Qualitätskonzept ⁴ , das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.					X							X		
⁵ Das vorliegende Qualitätskonzept stellt alle Qualitätssicherungsmaßnahmen der Schule im Überblick dar (Feedback-, Evaluations-, Schul- und Unterrichtsprozesse, Umgang mit gravierenden Qualitätsdefiziten).					X							X		
Im Qualitätskonzept der Schule werden Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten des Qualitätsmanagements klar geregelt.					X						X			
Für das rechtzeitige Erkennen und Beseitigen von Qualitätsdefiziten sind wirksame Verfahren festgelegt.					X							X		
Das Qualitätsleitbild bildet die normative Grundlage für die Qualitätsentwicklung der Schule.					X				X					
Anhand von systematischen Dokumentationen lassen sich die praktizierten Qualitätsentwicklungsmaßnahmen nachvollziehen.					X								X	
Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung genießen bei den Lehrkräften eine hohe Akzeptanz.						X								X
Schülerinnen und Schüler sowie Eltern bzw. Ausbildungsbetriebe nehmen wahr, dass die Schule Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung ergreift.							X							X

Erläuterung der Kriteriumsbewertung:

- Ein **Qualitätskonzept** der Schule liegt vor. Ziele sowie die Darstellung der schulspezifischen Entwicklungsvorhaben, orientiert an den Qualitätsbereichen/QB des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität (HRS), sind detailliert aufgeführt (QB IV: Fortbildung und verbindliche durchgehende Teamstrukturen, QB V: Rhythmisierter Ganztag, Musikalische Grundschule, QB VI: Medienkonzept, Individuelles

⁴ Im Originalwortlaut des Hessischen Referenzrahmens ist anstelle des Qualitätskonzepts das Schulprogramm als zentrale Arbeitsgrundlage benannt. Für selbstständige Schulen ist ein zusammenfassendes Qualitätskonzept erforderlich, das allerdings auch Bestandteil des Schulprogramms sein kann.

⁵ In der Zusammenstellung der Kriterien und Kerninformationen sind die Kerninformationen grau dargestellt, bei denen zu erwarten ist, dass bei der Ausgangsevaluation noch keine Entwicklung erfolgt ist und dementsprechend die Bewertungsstufe 1 bzw. eine niedrige Bewertungsstufe erreicht wird.

Lernen). Qualitätssicherungsmaßnahmen wie Beispiele von Feedback- und Evaluationsinstrumenten sind ebenso enthalten wie Vereinbarungen zum Beschwerdemanagement in Bezug auf Zielsetzung und Vorgehen).

- Die einzelnen Entwicklungsvorhaben sind in Rasterform insgesamt nachvollziehbar dargestellt (Ziel, bisherige Vorarbeiten, Maßnahmen, Zeitraum, Evaluation intern-extern, Indikatoren und Ressourcen). Sie sind in Teilen durch ergänzende Konzepte hinterlegt (z. B. Konzept Ganzttag).
- **Verbindlichkeiten** sind im Qualitätskonzept eingeschränkt ersichtlich (z. B. wann und mit welchen Methoden Feedback eingeholt wird). **Zuständigkeiten** erschließen sich auf den ersten Blick selten und sind oftmals erst nach dem Lesen der vollständigen Einzelvorhaben erkennbar (z. B. Steuergruppe, Arbeitsgruppe Medienkonzept, Koordinatorin Musikalische Grundschule; Ganzttagsschulkoordinatorin).
- Für das **Qualitätsmanagement** gibt es außer der Schulleitung keine darüber hinausgehende Zuständigkeit. Das Aufgabenspektrum der Steuergruppe ist nicht klar definiert (z. B. mit dem gezielten Auftrag, sich systematisch mit Qualitätsentwicklung und -sicherung zu befassen). Nach Aussage der Schulleitung ist dazu bislang keine weitere Expertise in der Schule vorhanden. Den Lehrkräften zufolge sind Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten jedoch klar geregelt (u. a. Steuergruppe, Arbeitsgruppen, Vorstellung in den Gremien, Weiterarbeit in den Arbeitsgruppen). Die Koordination erfolgt nach ihrer Wahrnehmung und hohen Zufriedenheit ausschließlich durch die Schulleitung.
- Vorgehensweisen zur Beseitigung von **Qualitätsdefiziten** sind im Qualitätskonzept als Beschwerdemanagement dargestellt. Gespräche zu Beschwerden sind grundsätzlich zu dokumentieren. Die Verfahrensschritte – wie im Anschluss nach dem Gesprächsprotokoll verfahren wird – sind formuliert.
- Im Ganztagskonzept sind darüber hinaus weitere Maßnahmen zum Erkennen von Qualitätsdefiziten festgelegt (z. B. festgelegte Konferenzen in der die Betreuungsperson und das entsprechende Jahrgangsteam über Probleme, weitere Ideen und Vorschläge sprechen; Austausch über einzelne Kinder und Absprachen über weitere Vorgehensweisen).
- Die online befragten Eltern sowie die Lehrkräfte sind sehr deutlich der Meinung, dass Probleme an der Schule schnell aufgedeckt und beseitigt werden. Die in gleicher Weise befragte Schulleitung sieht hier angemessene Handhabungen.

- Ein **Qualitätsleitbild/Q-Leitbild**, als zentraler Rahmen für alle Qualitätsaktivitäten, ist nach Aussage der Schulleitung im Interview bislang nicht erstellt (z. B. nach welchen Zielen und leitenden Werten man sich bei der Überprüfung und Weiterentwicklung der Schulqualität ausrichten will, mit welchen Verfahren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Entwicklung der schuleigenen Qualitätsansprüche einbezogen werden, welche Bereiche zu berücksichtigen sind oder ob das Q-Leitbild mit dem vorhandenen Corporate-Identity-Leitbild/CI in Verbindung stehen soll). In einzelnen Bereichen des Qualitätskonzepts finden sich Hinweise auf das CI-Leitbild (z. B. Konzept zur Pädagogischen Mittagsbetreuung wurde unter Beachtung des Leitgedankens des Schulprogramms entwickelt: „STÄRKEN stärken und SCHWÄCHEN schwächen“). Ein darüber hinaus gehender Bezug zum schulischen Leitbild ist nicht formuliert.
- Bereits praktizierte, sehr überzeugende **Qualitätsentwicklungsmaßnahmen** liegen in Form einer umfangreichen, systematisch angelegten Dokumentation vor:
 - Stärken-Schwächen-Analyse der Ergebnisse der ersten Schulinspektion 2010 und daraus abgeleitete Zielvereinbarungen)
 - Evaluationen innerhalb des Bildungsforums Mengerskirchen, das von der Schulleitung initiiert und vom Institut für Kinder- und Jugendhilfe /IKJ Mainz durchgeführt wurde
 - Elternfragebögen (2006 und 2013) zu den Übergängen sowie zum Konzept Basiskompetenz „starke“ Kinder, zur Bildungspartnerschaft und Vernetzung. Die o. a. Befragung der Eltern ist in diesem Jahr zum Inspektionszeitraum gerade erst angelaufen.
 - Schülerfragebogen zur Schulversammlung 2012.
- Die Aufarbeitung von Ergebnissen zu Leistungsdaten – zur Gewinnung zusätzlicher Erkenntnisse – wird bislang nicht praktiziert. (z. B. Lernstandserhebungen über mehrere Jahre, Klassenarbeiten in einem Jahrgang oder in bestimmten Fächern).
- Die im Qualitätskonzept festgelegten Maßnahmen zur Qualitätssicherung werden von den online befragten Lehrkräften als besonders sinnvoll erachtet und erfahren gemäß Aussagen im Interview eine hohe **Akzeptanz**. Interviewte Eltern beschreiben die sehr erfolgreichen Bemühungen der Schule zu Qualitätsverbesserung in den letzten Jahren. Sie nennen in diesem Zusammenhang zunächst die Optimierung der lernförderlichen Atmosphäre und die verbesserten räumlichen Bedingungen.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.1 An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert.						X						X		
Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte nutzt systematisch (quantitative und qualitative) Methoden, um sich ein regelmäßiges Feedback der Schülerinnen und Schüler zu ihrem Unterricht einzuholen.					X					X				
Es finden kollegiale Unterrichtshospitationen mit anschließenden Auswertungen und Rückmeldungen statt.						X				X				
Die Lehrkräfte nutzen vielfältige Formen des kollegialen Feedbacks als Möglichkeit des praxisbezogenen Austauschs und als wichtige Quelle des persönlichen, unterrichtsbezogenen Lernens.						X						X		
Es stehen Instrumente zur Verfügung, die die Feedbackpraxis erleichtern.						X							X	
Das Verhältnis von verbindlichen Vorgaben und individuellem Gestaltungsraum der Lehrkräfte im Bereich des Individualfeedbacks ist ausgewogen.						X		X						
Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Möglichkeiten, die sie zum Feedback an die Lehrkräfte haben, zufrieden.				X								X		

Erläuterung der Kriteriumsbeurteilung:

- Feedbackverfahren kommen auf unterschiedlichen Ebenen zur Anwendung (Eltern, Klassen, kollegiumsinterne Verfahren). **Unterrichtsfeedback** wird vorwiegend in verbaler Form eingeholt. Anonymisierte und formalisierte Feedbackverfahren werden vereinzelt eingesetzt (z. B. im Rahmen des individuellen Schülerbuchs „Mein Fränzchen“ enthaltener Fragebogen „Du und Dein Lehrer“, „Beurteilungsbogen“, „Wie das Lernen gelingt“).
- Kollegiale Hospitationen** werden von den Lehrkräften, nach Einschätzung der Schulleitung im Interview, trotz der Bereitschaft und Schaffung organisatorischer Voraussetzungen insgesamt eher spontan und wenig systematisiert wahrgenommen (z. B. im Rahmen der integrierten Vorklasse und im Sportunterricht). Die Lehrkräfte selbst sehen dies als durchgängig etabliertes schulisches Prinzip an und vertreten die Auffassung, durch kollegiale Hospitationen sehr viel für ihren eigenen Unterricht zu lernen. Systematische, professionell durchgeführte Auswertungsgespräche mit unterstützenden Materialien wie z. B. dem im Qualitätskonzept dargestellten, an Kriterien orientierten Feedbackbogen „So geben Sie Feedback in der kollegialen Hospitation“ sind eher nicht üblich. Den Angaben der Schülerschaft der Onlinebefragung zufolge erleben sie sehr oft, dass sich andere Lehrkräfte der Schule ihren Unterricht anschauen.

- Reflexionen und Bilanzierungen im Kollegium kommen, ebenso wie der sehr systematische Austausch innerhalb der Jahrgangsteams zum **praxisbezogenen Austausch** (z. B. pädagogisches Handeln, Weiterentwicklung des Unterrichts), in hohem Maße zum Tragen. Diese kollegiale Feedbackkultur hat sich in den Jahrgangsteams in den letzten Jahren zunehmend etabliert. Kollegiale Fallberatungen und Runde Tische dienen nach Angaben der Befragten in den Interviews ebenfalls der Reflexion der eigenen Sichtweisen.
- Ein äußerst umfangreicher Katalog von **Feedbackinstrumenten** steht zur Verfügung (u. a. Zielscheibe, Barometer, Daumenabfrage).
- Gestaltungsspielräume für Feedback sind nach Einschätzung der befragten Lehrkräfte deutlich gegeben (z. B. tägliches Stimmungsbarometer in den Klassen, Bewegungsaktionen) und werden insgesamt als angemessen eingeschätzt. Dabei zeigt sich in der Onlinebefragung eine unterschiedliche Wahrnehmung. Nach Meinung der Schulleitung gibt es diesbezüglich verbindliche Vorgaben nur insoweit, dass Individualfeedbacks in den Bereichen eingesetzt werden sollen, in denen unterrichtliche Maßnahmen abgeleitet werden können.
- Die online befragten Lehrkräfte vertreten die Auffassung, im vergangenen Jahr sehr umfassend ein Feedback zu ihrem Unterricht von den Schülerinnen und Schülern eingeholt zu haben. Die interviewten und online befragten Schülerinnen und Schüler bestätigen dies sehr deutlich, ebenso wie die Möglichkeiten, anonymisierte Rückmeldungen geben zu können (z. B. im Morgen- oder Abschlusskreis). Eingesehene Exemplare des „Fränzchens“ weisen diesbezüglich erfolgte Rückmeldungen an die Lehrkraft aus.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.							X					X		
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen an der Schule regelmäßig statt.							X						X	
Die Wahl der Evaluationsthemen geschieht in nachvollziehbarer Systematik (z. B. mit Bezug auf das Qualitätsleitbild).							X					X		
Evaluationen werden mit einem geeigneten Projektmanagement geplant und durchgeführt.							X					X		
Leistungsdaten, Daten aus der Schulstatistik und Ergebnisse von Evaluationen sind so aufbereitet, dass ein aussagekräftiger Einblick in den Qualitätszustand der Schule möglich ist.							X	X						
Das Knowhow für den Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität ist bei den entsprechenden Personen vorhanden.						X					X			
Die Befragungsinstrumente entsprechen den Standards und sind auf die schulinterne Qualitätsvorstellung und Qualitätsziele (Qualitätsleitbild) abgestimmt.						X						X		

Erläuterung der Kriteriumsbeurteilung:

- Nach der Darstellung im Schulprogramm werden derzeit Möglichkeiten der **internen Evaluation** von den schulischen Gremien einschließlich des Schülerparlaments als zentrale Aufgabe der Schule angesehen (z. B. gegenseitige Hospitationen, Ausbildung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst, Austausch in Jahrgangsteams sowie im Schülerparlament). Eine Evaluationsbeauftragung einer Arbeitsgruppe oder einer einzelnen Lehrkraft des Kollegiums ist nicht erfolgt. Die durchgeführten **Evaluationen** beziehen sich durchgängig auf die **schulischen Arbeitsschwerpunkte** und den Unterricht:
 - Sehr positiv ausgeprägt zeigt sich das strukturiert durchgeführte Evaluationsverfahren im Rahmen des Bildungsforums Mengerskirchen, das vom IKJ Mainz mit wissenschaftlichen Standards durchgeführt wurde (u. a. Befragung von allen Eltern, Schülerinnen und Schülern). Hier erhält die Schule intervallmäßig eine Rückmeldung zur Qualität ihrer Arbeit, beispielsweise zu den Übergängen sowie zur Basiskompetenz „starke Kinder“.
 - Die Unterlagen belegen eine regelmäßige und äußerst umfassende Reflexionspraxis im Rahmen von Gesamtkonferenzen jeweils zum Schuljahresende (z. B. über das vergangene Schuljahr) mittels an Kriterien oder an Themen orientierten Zielscheibenevaluationen (u. a. An- und Umbau, Bildungsforum,

Runde Tische; Schulcurriculum, Jahrgangsteamarbeit; individuelle Förderung; Singritual bei der Schulversammlung).

- Eltern erhalten die Möglichkeit, mittels Fragebogen – der im Fränzchen dokumentiert ist – ihre Einschätzungen zur Leistungsfähigkeit ihres Kindes abzugeben (z. B. kann es gut, noch nicht, ist ihm nicht wichtig). Diese Angaben beziehen sich u. a. auf das Sozial- und Arbeitsverhalten sowie die Fächer Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch, Sport und Musik. In einer Bemerkungsrubrik können der Schule ergänzende Rückmeldungen oder Hinweise gegeben werden. Dieser Fragebogen wird am Elternsprechtag als Gesprächsgrundlage genutzt. Für Schülerinnen und Schüler besteht dies Angebot gleichermaßen. In den Interviews mit den befragten Gruppen zeigt sich zur Nutzung dieser Fragebögen noch eine eingeschränkte Handhabung.
- Zur strukturierten internen Evaluation im Rahmen eines Qualitätskonzepts ist das **Knowhow** nach Darstellung in den Interviews mit Schulleitung und Lehrkräften innerhalb des Schulleitungsteams vorhanden. Bereits erworbene Kenntnisse werden in diesem Bereich sinnvoll angewendet und systematisch genutzt (z. B. entsprechende Befragungsinstrumente wie Fragebögen, Zielscheiben, Auswahl von Befragungsgruppen).
- Eine Aufarbeitung von Ergebnissen zu **Leistungsdaten** – zur Gewinnung zusätzlicher Erkenntnisse – wird bislang nur gelegentlich praktiziert (z. B. Schülerbefragung zu Lernstandserhebungen).
- Eine systematische Nutzung und Verknüpfung mit erhobenen Daten ist vereinzelt erkennbar (z. B. Analyse der Klassenarbeiten in einem Jahrgang). Nach Angaben der Schulleitung nimmt sie Einblick in die vorzulegenden Klassenarbeiten und führt bei Auffälligkeiten entsprechende Gespräche.
- Ergebnisse aus Befragungen und offenen Feedbacksituationen sowie aus Reflexionen und Bilanzierungen im Kollegium bzw. in der Gremienarbeit werden als Grundlage zur Steuerung von Entwicklungsprozessen herangezogen (z. B. Zufriedenheit mit „Fränzchen“ im Rahmen der Elternabende, Ganztagsangebot, integrierte Vor-klasse, Schülerparlament).

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.							X						X	
Die Auswertung der Rückmeldungen wird systematisch und methodisch angemessen vorgenommen.							X						X	
Ergebnisse der Rückmeldungen werden in sachbezogenen, moderierten Gesprächen mit den Beteiligten (kollegiale Gruppen, Schülerinnen und Schüler) besprochen.							X						X	
Es lassen sich verschiedene Optimierungsmaßnahmen nachweisen, die auf die Feedbackpraxis zurückzuführen sind.							X					X		
Das Verhältnis von Aufwand und Nutzen der Evaluationen wird von den Beteiligten positiv eingeschätzt.							X					X		
Die aus den Evaluationen abgeleiteten Schulentwicklungsmaßnahmen werden gezielt und konsequent umgesetzt.							X						X	

Erläuterung der Kriteriumsbeurteilung:

- Die **Auswertung** und Dokumentation der durchgeführten Evaluationen erfolgt sehr systematisch (u. a. Zielscheiben, grafische Darstellungen) und deren **Ergebnisse** werden stets **kommuniziert** (z. B. Litfaßsäule im Schulgebäude für die Schülerschaft; über die Klassensprecherververtretungen in den Klassen; Gremiensitzungen; Elternabende). Daraus folgende Maßnahmen bzw. eine Auswertung hinsichtlich der Stärken bzw. Entwicklungsbedarfe sind in den eingesehenen Protokollen und weiteren Dokumenten der Schule enthalten.
- Sowohl Lehrkräfte als auch Schulleitung sehen **Aufwand und Nutzen** schulinterner Evaluationen in einem angemessenen Verhältnis. Die Daten der Evaluationsauswertungen werden konkret als Grundlage für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt. Sie erfahren laut der eingesehenen Protokolle eine zielführende Interpretation und konkrete Vorschläge zur Weiterarbeit in den zuständigen Gremien. Entsprechende daraus **abgeleitete Maßnahmen** werden sehr konsequent und ergebnisorientiert umgesetzt (z. B. regelmäßig stattfindende Schülerversammlung zu einem festgelegten Termin; Lob der Woche; Tiere im Unterricht, Französisch-Angebot, Modifikation des „Fränzchens“, im Stundenplan verankerte Teamzeit, Erweiterung des Ganztagsangebots; Doppelbesetzungen in sehr heterogenen Klassenzusammensetzungen zur besseren individuellen Förderung).

- Die Ergebnisse der durchgeführten Diagnosetests in Mathematik und Deutsch führen zu entsprechenden Fördermaßnahmen und dienen als Grundlage zur Erstellung eines Förderplans.
- Veränderungen aufgrund von erhobenen Leistungsdaten ergeben sich hingegen in wenigen Bereichen (z. B. Nutzung von Vera-Aufgaben zur Vorbereitung von Lernstandserhebungen und Abstimmung von Klassenarbeiten im Jahrgangsteam).

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip einer systematischen Qualitätsentwicklung.							X						X	
Die Schulleitung betrachtet den Aufbau und die Umsetzung eines funktionsfähigen und wirksamen Qualitätsmanagements als einen wichtigen Aspekt der Leitungsarbeit.						X							X	
Die Schulleitung stellt gute Rahmenbedingungen (u. a. räumlich, personell, sächlich, organisatorisch) für das Qualitätsmanagement zur Verfügung.						X							X	
Die Schulleitung fordert verschiedene Formen des kollegialen Austausches (z. B. Gruppen zur Unterrichtsentwicklung, kollegiales Feedback) verbindlich ein und unterstützt sie (z. B. Stundenplangestaltung, Genehmigung von Fortbildungen, Bereitstellung von Ressourcen).							X						X	
Es sind leicht zugängliche Wege implementiert, Beschwerden, Unzufriedenheiten oder Defizitwahrnehmungen an die Schule zurückzumelden.							X							X
Rückmeldungen zu Qualitätsdefiziten (Beschwerden, Unzufriedenheiten oder Defizitwahrnehmungen) werden zur Verbesserung der Qualität genutzt.							X						X	
Die verbindlichen Vorgaben für die Qualitätsarbeit werden von den Lehrkräften eingehalten.							X					X		
Schulentwicklungsprojekte werden mit einem geeigneten Projektmanagement geplant.							X						X	
Schulentwicklungsprojekte werden partizipativ angegangen und umgesetzt.							X						X	
Bei der Konzeption von Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekten werden die vorhandenen Projekte, schulischen Strukturen, Kompetenzen und Ressourcen berücksichtigt.							X						X	
Die Schule beteiligt sich an Netzwerken zur Qualitätssicherung und -entwicklung (z. B. beim Aufbau eines Qualitätsmanagements, „Blick über den Zaun“, „Schule und Gesundheit“).							X							X

Erläuterung der Kriteriumsbeurteilung:

- Die Schulleitung sorgt mit sehr vielfältigen Aktivitäten für den **Aufbau eines wirksamen Qualitätsmanagements** (z. B. Qualitätskonzept verzahnt mit Fortbildungsplanung, äußerst sorgfältig durchdachtes und praktisch umgesetztes Raumkonzept zur Implementierung des Prinzips der Jahrgangsteams, Einbezug externer Expertise, offene Kommunikation mit allen schulischen Gruppen und konsequentes Einholen und Umsetzen von Vorschlägen und Wünschen zur Qualitätsverbesserung, klare Beauftragungen von Arbeitsgruppen mit entsprechenden Zwischenbilanzierungen und Vorstellung von Ergebnissen).

- Sehr differenzierte **Rahmenbedingungen** sind bereits geschaffen. Es sind dies u. a.
 - räumlich: Umsetzung des Raumkonzepts durch Jahrgangsflure mit Unterrichtsbereichen und Lernbereichen für offenes individuelles Lernen; Einrichtung eines Fachraums Musik inklusive Ausstattung, entsprechend des musikalischen Schwerpunkts
 - personell: Personalzusammensetzung in den Teams nach Fächern zur Abdeckung aller Fachbereiche, gezielte Teambildungen (Klassenleitungen, Förderschullehrkraft, Sozialpädagogin/Sozialpädagoge, Integrationskraft), Doppelbesetzungen
 - sächlich: Bereitstellung finanzieller Ressourcen für die Anschaffung von Lehrmaterial oder zur Einholung externer Expertise im Rahmen schulinterner Fortbildungen bzw. zum Besuch von Fortbildungen
 - organisatorisch: rhythmisierter Unterrichtsvormittag, klare Konferenzstrukturen, strukturiert durchgeführte Bilanzierungen und deren schriftliche Fixierung, terminierte Fachkonferenz- und Arbeitsgruppensitzungen, Handreichung mit Feedbackinstrumenten, verankerte Jahrgangsteamzeiten, festgelegte Besprechungszeiten (u. a. mit dem nichtpädagogischen Personal, halbjährliche Konferenzen mit Betreuungskräften, jährliche Konferenz mit Schulleitung, Förderschullehrkräften und Integrationskräften).
- Die online befragten Lehrkräfte nehmen das diesbezügliche Engagement der Schulleitung besonders deutlich wahr.
- Die Schulleitung sorgt verlässlich für den **kollegialen Austausch** auf verschiedenen Ebenen (z. B. langfristig vereinbarter Konferenzrhythmus, Teambildung, verankerte Teamzeiten, Unterstützung von Teambildungsprozessen durch Fortbildungen und Hospitationsmöglichkeiten an anderen Schulen, entwickelte Arbeitsgruppenstruktur, Pädagogische Tage des Gesamtkollegiums).
- Das Instrument der strukturiert durchgeführten kollegialen Hospitation wird von der Schulleitung gefordert und systemisch unterstützt (u. a. Fachliteratur, Protokollbögen, schriftliche Hinweise zur Durchführung, Organisation des Vertretungsunterrichts). Nach Angaben der Lehrkräfte wird diese Art des gezielt eingesetzten kollegialen Feedbacks derzeit noch wenig praktiziert. Es erfolgen schwerpunktmäßig eher spontane Unterrichtsbesuche zur Beobachtung von Methoden in der praktischen Umsetzung.

- **Beschwerden und Anliegen** können nach Angaben aller Befragten jederzeit persönlich bei den entsprechenden Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartnern, die bekannt sind, vorgebracht werden (z. B. Anbringen von Busgittern, Toilettenproblematik). Diese Gespräche (z. B. Schüler-Schüler, Schüler-Lehrkraft, Eltern- Lehrkraft; Beschwerden der Eltern zu Leistungsbewertungen, Lehrkraft-Lehrkraft, Lehrkraft-Schulleitung) werden in Form eines Gesprächsprotokolls von der beauftragten Person festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben. Entsprechende weitere Vorgehensweisen sind festgelegt. Eine systematische Rückmeldemöglichkeit bei Unzufriedenheit – etwa durch anonymisierte Brief- oder Kummerkästen – oder eine direkte Beschwerde-E-Mail-Adresse, ist bislang nicht eingerichtet.
- Nach Einschätzung aller interviewten und online befragten Gruppen besteht diesbezüglich eine sehr hohe Zufriedenheit (z. B. Besprechung des Problems in der Klasse oder in der Schülerversammlung, im Schulelternbeirat, Gesprächsbereitschaft der Schulleitung, in den Besprechungen mit dem schulischen Personal).
- Verbindliche **Vereinbarungen der Lehrkräfte** werden weitgehend konsequent eingehalten (z. B. kontinuierliche Teilnahme an Teamsitzungen, Nutzung des „Fränzchens“ als Qualitätssicherungsinstrument). Das Einholen von Unterrichtsfeedback von den Schülerinnen und Schülern sowie ein strukturiertes Jahrgangsteam-Feedback werden unterschiedlich intensiv gehandhabt. Im Interview beschreiben die Lehrkräfte schwerpunktmäßig **Verbindlichkeiten** hinsichtlich des Unterrichts innerhalb der Teams (z. B. Teamabsprachen, ko-konstruktive Unterrichtsgestaltung, Diagnostik als Basis zur Erstellung von Förderplänen).
- Sowohl im Qualitätskonzept als auch in den Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt sowie in der Antragstellung zum schulspezifischen Entwicklungsvorhaben zur selbstständigen Schule zeigt sich ein sehr systematisch angelegtes **Projektmanagement** (z. B. Ziele, bisherige Vorarbeiten, Maßnahmen, Zeitraum, Evaluation intern, extern; Indikatoren, Ressourcen).
- Alle **Gruppen der Schulgemeinde** werden stets an der Entwicklung der Schule beteiligt:
 - Beteiligung von Eltern in gemeinsamen Arbeitsgruppen mit Lehrkräften (u. a. Arbeitskreis Betreuungsangebot, Schulhofgestaltung, pädagogischer Umbau, gesundes Frühstück)
 - Einbezug der Schülerschaft im Rahmen der Schulversammlung

- sehr konsequentes Aufgreifen von Ideen zur schulischen Qualitätsverbesserung sowie von Beschwerden aller schulischen Gruppen (z. B. Bushaltestelle, Ansparmodell, Buspatenschaften).
- Die Berücksichtigung **schulischer Gegebenheiten und Ressourcen** sind bei der Planung von Vorhaben durch die Schulleitung nach Einschätzung der Befragten immer gegeben.
- Eine Einbindung in **Netzwerke** zur Qualitätsentwicklung erfolgt in unterschiedlichen Bereichen äußerst überzeugend:
 - im Rahmen des **Bildungsforums Mengerskirchen**, dem an Bildung beteiligte Personen und Institutionen angehören, um die Grundsätze des BEP umzusetzen (u. a. Gemeinde, Familien-, Jugend- und Seniorenbüro, Familienzentrum „Alte Schule“, Kitas, Kirchen). In diesem Forum erfolgen umfassende und regelmäßige Absprachen und Unterstützungsangebote für Schüler- und Elternschaft der Schule (z. B. Beratung/ADHS, Themenelternabende/Inklusion)
 - als „**Blick über den Zaun**“-Maßnahme durch Hospitationen an Schulen und die Teilnahme an Kongressen mit dem Schwerpunkt „individuelle Lernzugänge durch ko-konstruktive Prozesse“ (z. B. in Eitorf, Münster Bregenz)
 - durch den Schwerpunkt „**Musikalische Grundschule**“(u. a. „Jedem Kind sein Instrument“/JeKI) diesbezügliche Zusammenarbeit mit musikalischen Einrichtungen in der Region (z. B. Kreis-Musikschule Oberlahn) und weiteren musikalischen Grundschulen
 - im Rahmen des **BEP** als diesbezüglicher Ausbildungsstandort mit regelmäßigen Treffen vor Ort (u. a. Hospitationen in der Lern-und Arbeitsphase/LEA von Tandem-Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen, Vorträge der Schulleiterin, Durchführung von Workshops)
 - zur Verfügung stehendes Netzwerk mit diversen Vereinen, selbständigen Anbietern, der Kommune, ein Pool von Tagesmüttern sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahrs zur Erweiterung des **Ganztagsangebots**
 - Nutzung der Strukturen des Netzwerks zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unter den **selbstständigen Schulen**, die ähnliche Rahmenbedingungen haben; Teilnahme der Schulleitung an den entsprechenden Ver-

anstaltungen im Rahmen des Projektes SES, Umsetzung der diesbezüglich erhaltenen weiterführenden Informationen in schulische Maßnahmen.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.3 Der Umgang mit sächlichen Ressourcen (Finanzen, Ausstattung) ist zielorientiert, transparent und unterliegt einem schulinternen Kontrollverfahren.							X						X	
Die Schulleitung sorgt für einen sinnvollen Einsatz der vorhandenen finanziellen Mittel (ein direkter Zusammenhang zur Verbesserung des Unterrichts besteht).							X							X
Die Verwendung der finanziellen Mittel ist transparent.							X							X
Der Umgang mit den Haushaltsvorgaben und -mitteln wird intern kontrolliert.							X				X			

Erläuterung der Kriteriumsbewertung:

- Ein **sinnvoller Einsatz** der vorhandenen erweiterten finanziellen Mittel erfolgt uneingeschränkt für schulspezifische Entwicklungsvorhaben (z. B. Doppelbesetzung von Lehrkräften und individuelle Fördermaßnahmen im Unterricht, Unterrichtsmaterial/individuelle Fördermaterialien, Lernprogramme, Instrumente).
- In den schulischen Dokumentationen und Gremienprotokollen, Interviews und Onlinebefragungen ist die **Transparenz** im Umgang mit finanziellen Mitteln, die zur Verbesserung des Unterrichts verwendet werden, nachvollziehbar dargestellt. Übersichten der bereitstehenden Mittel, die Haushaltsplanung und deren Verwendungen stehen zur Diskussion und werden gesetzeskonform verabschiedet.
- Die **interne Kontrolle** des Umgangs mit den finanziellen Mitteln geschieht innerhalb des Schulleitungsteams „Vier-Augen-Kontrolle“. Ein Haushaltsausschuss ist nicht eingerichtet. Ein entsprechender Haushaltsordner zur Rechenschaftslegung wird geführt. Der Haushaltsplan und die Mitteilung über die verwendeten Mittel werden dem zuständigen Dezernenten des Staatlichen Schulamts zur Genehmigung vorgelegt.

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.							X						X	
Die Schulleitung verschafft sich mit geeigneten Instrumenten ein differenziertes Bild über Stärken und Schwächen des pädagogischen und nicht pädagogischen Personals (z. B. Unterrichtshospitationen, interne Evaluationen usw.).							X					X		
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.							X							X
Die Personalauswahl und -entwicklung erfolgt nach transparenten Zielen, Grundsätzen und Kriterien, die sowohl die Entwicklung der Lehrkräfte wie auch Qualitätsansprüche und Entwicklungsziele der Schule berücksichtigen.							X							X
Neue Lehrkräfte werden sorgfältig in die schulkulturellen und konzeptionellen Besonderheiten der Schule eingeführt.							X						X	
Das Knowhow für den Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität wird im Kollegium gezielt aufgebaut.						X							X	
Die Beschäftigten der Schule äußern sich zufrieden über die Personalführung durch die Schulleitung.							X							X

Erläuterung der Kriteriumsbewertung:

- Die Schulleitung hat die Kompetenzen des schulischen Personals klar im Blick. Da sie die meisten ihrer Lehrkräfte an dieser Schule selbst ausgebildet hat, ist die Schulleiterin der Ansicht, deren Fähigkeiten hinreichend einschätzen zu können bzw. von diesen zu wissen. Ihre diesbezüglichen Kenntnisse über **Stärken und Schwächen** werden gezielt zur Personalentwicklung sowie für die Schulentwicklung genutzt (z. B. gezielte Ansprache zur Übernahme besonderer Aufgaben; individuelle Unterstützung, Doppelbesetzungen bzw. Jahrgangsteamzusammensetzungen, Fort- und Weiterbildungen).
- Unterrichtshospitationen** werden von der Schulleitung anlassbezogen durchgeführt. Die Durchführung von Unterrichtsbesuchen bei allen Lehrkräften, gemäß Dienstordnung, um einen Überblick über die Unterrichtsqualität zu erhalten, wird von der Schulleitung im Interview aus den o. a. Gründen nicht als notwendig erachtet.
- Kenntnisse über weitere Qualifizierungsbedarfe erhält die Schulleitung durch die regelmäßig und strukturiert geführten **Jahresgespräche** mit den Lehrkräften, in den Treffen mit dem Betreuungs- und Integrationspersonal sowie durch ihre Mitarbeit in den Jahrgangsteams. Darüber hinaus gewinnt sie Einblick durch die vielen informel-

len Gespräche mit allen Beteiligten. Die Gespräche mit der Schulleitung – auch die Jahresgespräche – werden als sehr hilfreich erlebt.

- Eine **Fortbildungsplanung** ist integraler Bestandteil des schulischen Qualitätskonzepts. Sie bezieht sich schwerpunktmäßig auf die einzelnen schulischen Entwicklungsvorhaben. Der Umgang mit Freistellungen für Fortbildungen ist transparent; die Teilnahme – auch bei individuellen Schwerpunktsetzungen – wird in der Regel ermöglicht. Schulinterne Fortbildungen finden oftmals durch den Einbezug externer Expertise statt. Häufig werden extern durchgeführte Fortbildungen gemeinsam mit allen oder von einzelnen Teams besucht (z. B. Inklusion). Jährliche Pädagogische Tage sind etabliert (u. a. „Die 15 Gebote des Lernens / Was uns die Hirnforschung über Bildung und Schulentwicklung sagt“; Medienbildung; Umgang mit Ressourcen). Die Weitergabe von Fortbildungsinhalten erfolgt bei schulischen Schwerpunktthemen in den Konferenzen (z. B. von Hospitationen an anderen Schulen), darüber hinaus informell in den Teams. Im Interview mit dem nichtpädagogischen Personal und den Integrationskräften wird der Wunsch nach intensiverer Einbindung in schulische Fortbildungen zum Umgang mit der Spezifik im inklusiven Kontext geäußert.
- Beide Mitglieder der Schulleitung besuchen regelmäßig Fortbildungen auf Führungs- oder Steuerungsebene (u. a. Qualitätsmanagement an selbstständigen Schulen, Konzept der externen Evaluation, Teamstrukturen, Schulleitung und Unterrichtsentwicklung).
- Bei der **Personalgewinnung und -auswahl** geht die Schulleitung gezielt vor (u. a. interessierte Lehrkräfte, Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst, Praktikantinnen/Praktikanten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ganztags, Integrationskräfte). Dabei achtet sie bei Lehrkräften auf die notwendige Fachabdeckung. Des Weiteren berücksichtigt sie, ob die Interessentinnen und Interessenten zum Schulprofil und den damit verbundenen Qualitätsansprüchen sowie zu den schulischen Teams passen. Kriterien der Auswahl werden jeweils vor einer anstehenden Stellenbesetzung/Ausschreibung entwickelt und in der Gesamtkonferenz vorgestellt. Vor der Einstellung wird der Personalrat stets eingebunden.
- Die online befragten Lehrkräfte kennen die Ziele, Grundsätze und Kriterien für die Personalentwicklung sehr umfassend (z. B. für Beförderungsstellen, Freistellung für Weiterbildung, Abordnung). Es zeigen sich dazu jedoch unterschiedliche Einschätzungen.
- Die **Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** in die Besonderheiten der Schule erfolgt sowohl durch die Schulleitung (z. B. Profilvorstellung, Schulpro-

grammarbeit, Gebäuderundgang, Vorstellung in der Schulversammlung), durch die mit dem Ganzttag beauftragte Lehrkraft, als auch durch die Arbeit in den Jahrgangsteams (u. a. inhaltliche Arbeit, Hospitationsmöglichkeiten im inklusiven Kontext). Dieses Prinzip wird von allen Beteiligten sehr positiv bewertet.

- Das **Knowhow** für den Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität wird in der Schulleitung im Rahmen von Angeboten für die allgemeinen selbstständigen Schulen derzeit aufgebaut und ist in bestimmten Bereichen bereits vorhanden (z. B. SES-Budgethandling, Ganztagskoordination und -abrechnungen; BEP-Datenspiegel). Diesbezügliche Fortbildungsmöglichkeiten im Umgang mit Daten werden von den online befragten Lehrkräften sehr deutlich wahrgenommen. Sie fühlen sich auch weitgehend sicher im Umgang mit Daten zur Schul- und Unterrichtsqualität (z. B. Feedbackergebnisse, Ergebnisse von internen Evaluationen, statistische Daten zum Schulerfolg). Veranstaltungen zum Aufbau von Knowhow sind im Fortbildungsplan nicht vorgesehen.
- Von allen Befragten Gruppen werden sowohl die emotionalen und mitarbeiterorientierten Führungsqualitäten der Schulleiterin als auch ihre aufgabenorientierte Personalführung besonders positiv betont (u. a. ihre empathischen Fähigkeiten, ihre Fürsorge sowie die erfahrene Würdigung und Wertschätzung der geleisteten pädagogischen Arbeit, die freien Gestaltungsspielräume in der täglichen Arbeit; stringente, klar strukturierte Vorgehensweise / Motor der Schulentwicklung).

2.3 Ergebnisse zum Bereich des Lehrens und Lernens

2.3.1 Stärken und Schwächen im Bereich des Lehrens und Lernens

- Im Qualitätsbereich Lehren und Lernen erzielt die Schule in allen Kriterien positive bzw. sehr positive Wertungen. Die hohe Unterrichtsqualität baut auf einer sehr guten Strukturierung, klaren Regelungen und dem höchst unterstützenden Lernklima auf.
- Lernarrangements zum selbstständigen und kooperativen Lernen werden sehr häufig genutzt. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen sowie das Lernen in realen Anwendungskontexten sind umfassend etabliert.
- Die im ersten Inspektionsbericht dargestellten Schwächen im Bereich der Differenzierung und der individuellen Förderung wurden erfolgreich bearbeitet und überzeugend umgesetzt. Heterogene Lernvoraussetzungen werden bezüglich des Einsatzes differenzierter Zugänge zum Erwerb von Kompetenzen und Kenntnissen im Rahmen des Regelunterrichts insgesamt hinreichend berücksichtigt.
- Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme der Schülerinnen und Schüler für ihr eigenes Lernen werden zwar im Bereich der Reflexion nicht durchgängig angeboten, finden sich aber stärker ausgeprägt als in der ersten Schulinspektion wieder.

2.3.2 Differenzierte Bewertung des Bereichs Lehren und Lernen

Jede Bewertung eines Kriteriums basiert auf der Bewertung von verbindlich festgelegten Kerninformationen (siehe Systematik der Datensammlung im Anhang). Die differenzierte Darstellung dieser Bewertungen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Die Bewertungen werden den Einschätzungen der Schulleitung im Rahmen der Selbstdeklaration gegenübergestellt. Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

■ Ergebnisse zur Dimension „Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen“

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							X					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten, an problembezogenen Aufgaben zu arbeiten.							X				X			
Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit Inhalten in geeigneten Lernkontexten.							X						X	
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.							X					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							X					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.							X						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.							X						X	
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz.						X					X			
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.							X						X	

Anwendungssituationen

- Anhand der eingesehenen Lehrberichte und exemplarischen Schülerarbeiten zeigen sich vielfältige handlungsorientierte Lernkontexte im Schulalltag (u. a. unterschiedliche Übungsformen zum Diktat, Kinderfragen zu den Sinnen, Reiseführer zur Groß-

gemeinde Mengerskirchen, Projektmappe zu Franz Leuninger, Frühlingsheft mit Gedichten und Bildern, Winter Olympiade).

- Im Zusammenhang mit der „Wanderwerkstatt“ des Bildungsforums Mengerskirchen haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, zu Themen aus den Bereichen Naturwissenschaften, Mathematik und Technik zu arbeiten.
- Verschiedene AGs bieten Anwendungsbezüge im musischen, kreativen, sportlichen, naturwissenschaftlichen sowie medialen Bereich an (z. B. Schulchor, AG Tanz, AG Malen, AG Fußball, AG Nils Holgersson, AG Experimente, AG Word, Internet & Co).
- Das zusätzliche musikalische Angebot im Rahmen des JEKI-Projekts ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern das Erlernen eines Musikinstruments.
- Im besuchten Unterricht arbeiten die Schülerinnen und Schüler wenig an problemorientierten Aufgaben (z. B. Erklärung des Lösungswegs bei Einmaleins-Aufgaben). Gelegenheiten zur handlungsorientierten Auseinandersetzung erhalten sie während der Unterrichtshospitationen häufig. Beobachtete Beispiele sind u. a. Basteln und Bauen zum Thema „Bauernhof“, Bildgestaltung mit Anregungen durch Bilder von Matisse, Vorstellung von Beobachtungsergebnissen nach vorherigem Friedhofsbesuch, Stationen zum Thema Sinne.
- Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler bestätigen in der Onlinebefragung, sehr umfassend Aufgaben zur handlungsbezogenen Auseinandersetzung mit dem Lernstoff zu bieten bzw. zu erhalten. Im Interview erinnern die Schülerinnen und Schüler einzelne Experimente und Projekte aus dem Sachunterricht (z. B. Flaschenzug nach Leonardo da Vinci, Pflanzungen) und berichten von Rollenspielen aus dem Englischunterricht.
- Die Befragungsgruppen (Lehrer- und Schülerschaft, Schulleitung) verweisen auf zahlreiche außerschulische Lernorte, die den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten eröffnen, in realen Anwendungskontexten zu lernen (z. B. Bauernhof, Umweltamt, Senckenberg-Museum, Gemeindeverwaltung, Turm-Museum, Wald). Außerschulische Expertinnen oder Experten werden in Abhängigkeit vom Thema bzw. anlassbezogen in den Schulalltag einbezogen (z. B. Zahnärztin, Sanitäter, Gesundheitsberaterin).
- Den online befragten Lehrkräften zufolge, fördern sie deutlich den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler durch die gezielte Nutzung von außerschulischen Lernorten bzw. durch den Einbezug außerschulischer Experten.

Förderung überfachlicher Kompetenzen

- Fest an der Schule etablierte Maßnahmen und Regeln für das Miteinander tragen zur **personalen und sozialen** Kompetenzerweiterung der Schülerinnen und Schüler bei (z. B. Selbsteinschätzung im Kommunikationsbuch „Fränzchen“, Ausbildung zu Streitschlichterinnen und Streitschlichtern, gesundes Frühstück, Regeln des Zusammenlebens, Schulvereinbarung). Rücksicht und Verantwortungsübernahme üben die Schülerinnen und Schüler u. a. durch ihren Kontakt mit dem Schulhund „Theo“ im Rahmen der tiergestützten Pädagogik.
- Sehr deutlich erlernen die Schülerinnen und Schüler den sozialen Umgang miteinander im inklusiven Kontext (z. B. gegenseitige Unterstützung im Verhalten). Die interviewten Eltern schätzen den hohen Stellenwert, den die Schule der Vermittlung sozialer Kompetenzen beimisst.
- Im Sinne der Demokratie- und Werteerziehung werden ab Klasse 2 Klassensprecherinnen und Klassensprecher gewählt, ist in den Klassen ein Klassenrat etabliert, werden Ideen, Anregungen und Kritik im Schülerparlament diskutiert und Beschlüsse gefasst. Als übergeordnetes Gremium ist die regelmäßig einberufene Schülerversammlung institutionalisiert.
- Einige Hinweise zur Erweiterung der **Lern- und Arbeitskompetenz** im Bereich der Methoden finden sich in den exemplarisch eingesehenen Lehrberichten (z. B. Referate erstellen, Informationsentnahme aus Texten).
- Die Vermittlung von Methodenkompetenz wird im Schulcurriculum benannt und mit einzelnen Methoden hinterlegt. Laut interviewter Lehrkräfte ist ein systematischer Aufbau von Methoden (Spiralcurriculum) vorgesehen, allerdings nicht verbindlich festgeschrieben.
- Die Förderung der Medienkompetenz ist derzeit aufgrund der Umbaumaßnahmen an der Schule bis zum Schuljahresende nur bedingt möglich. Die Umsetzung des Medienkonzepts soll nach Angaben der Schulleitung im nächsten Schuljahr erfolgen.
- Alle interviewten Schülerinnen und Schüler kennen Antolin. Sie berichten darüber hinaus von Informationssammlungen und Recherche für Referate im Internet. Von der Computer-AG kennen sie die Anwendung der Programme Word, Excel und Paint.
- Die Förderung der **Sprachkompetenz** wird im Schulprogramm als vornehmliches Ziel des Deutschunterrichts betrachtet und dementsprechend im Schulcurriculum

dezidiert dokumentiert (z. B. Kompetenzbereiche: Lesen, Schreiben, Sprache untersuchen, Sprechen und Zuhören).

- Der Frühfremdsprachenunterricht beginnt im zweiten Halbjahr des 1. Schuljahres. Die Schülerinnen und Schüler fertigen ein Portfolio zum Englischunterricht an, um den Übergang in die weiterführenden Schulen zu erleichtern. Im besuchten Fremdsprachenunterricht ist die Unterrichtskommunikation der Lehrkraft nahezu einsprachig.
- Während der Unterrichtsbesuche werden alle überfachlichen Kompetenzen, bei deutlichen Unterschieden zwischen den gesehenen Sequenzen, häufig gefördert. Dabei werden auch sehr positive Beispiele sichtbar (z. B. Berichten über persönliche Gefühle und Eindrücke, Umgang mit dem Wörterbuch, Verwendung von Fachtermini). Eine gezielte Förderung und Ausbildung der Medienkompetenz findet während der Unterrichtshospitationen überwiegend nicht statt. Es zeigt sich vereinzelt eine souveräne Nutzung neuer Medien durch die Schülerinnen und Schüler (z. B. Whiteboard, Notebooks).
- Die Lehrkräfte sowie die Schülerinnen und Schüler schätzen in der Onlinebefragung die Vermittlung der überfachlichen Kompetenzen als in höchstem Maße gegeben ein. Lediglich die Förderung der Medienkompetenz wird etwas schwächer bewertet. Dabei wird eine sehr unterschiedliche Wahrnehmung der Schülerschaft bezüglich der Arbeit mit dem Computer deutlich.

■ Ergebnisse zur Dimension „Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse“

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							X							X
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und/oder schriftlich).							X							X
Der Unterricht ist gut organisiert.							X							X
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.							X						X	
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.						X						X		
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.						X					X			
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.						X							X	
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.						X							X	
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.						X					X			
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.						X					X			
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.							X					X		
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.					X						X			

Strukturierung

- Die Lehrkräfte formulieren in den besuchten Unterrichtsausschnitten die Arbeitsaufträge, Redeanteile und Anweisungen überaus klar und präzise (z. B. Bekanntgabe der Pflicht-Aufgaben in der Lernzeit). Ebenso kann ein äußerst gut organisierter Unterricht beobachtet werden (z. B. gleiche Symbolik in der Visualisierung der Aufgaben in allen Klassen im Rahmen von Lern- und Arbeitsphasen/LEA; Gliederung der Unterrichtsinhalte, strukturierter Lernstoff). Die Lehrkräfte haben dabei einen sehr guten Überblick über die Aktivitäten und Arbeitsstände der Schülerinnen und Schüler.
- Die Unterrichtszeit wird für unterrichts- erziehungs- und lerngruppenbezogene Prozesse in den beobachteten Sequenzen sehr wirksam genutzt. Zu Zeitverlusten während des Unterrichts kommt es vereinzelt durch Wartezeiten und oder zu lange Frontal-Gesprächsphasen.

- Die Befragungsergebnisse der Schülerschaft zu allen Aspekten eines inhaltlich klar strukturierten und effektiv organisierten Unterrichts bestätigen die sehr positiven Unterrichtsbeobachtungen.

Transparenz

- Eine Erläuterung der Unterrichtsziele und der zu erwerbenden Kompetenzen ist in den besuchten Unterrichtsausschnitten, bei großer Streuung der Beobachtungsergebnisse, teilweise erkennbar (z. B. Ziel einer Sportübung). Für die online befragten Lehrkräfte ist das Erläutern von Lernzielen sehr oft gegeben. Die Schülerinnen und Schüler im Unterricht berichten von unterschiedlichen Erfahrungen.
- Dagegen geben die Lehrkräfte im besuchten Unterricht sehr deutlich einen Überblick über die Unterrichtsinhalte und/oder den geplanten Ablauf (z. B. Tafelanschrieb, mündliche Darlegung).
- Kriterien zur Leistungsbewertung sind in der Schule im Schulcurriculum schriftlich festgelegt.
- Die interviewte Schülerschaft sowie die Eltern konstatieren eine sehr gute Transparenz der Leistungsanforderungen (z. B. zur Vorbereitung auf Lernkontrollen) sowie die Offenlegung der Bewertungskriterien auch in Schriftform (z. B. Zusammensetzung der Zeugnisnote, Bewertung von Referaten, Erwartungshorizont).
- Exemplarisch eingesehene Lernkontrollen weisen die Bepunktung einzelner Aufgaben aus (z. B. Sachunterricht, Mathematik, Deutsch).

Reflexion

- In den besuchten Unterrichtssequenzen werden Lernprozesse kaum reflektiert. Die Lehrkräfte stellen den Schülerinnen und Schülern manchmal Fragen, die zur Reflexion der Lernergebnisse anregen. Materialien, die einen Reflexionsprozess unterstützen, werden überwiegend nicht eingesetzt.
- Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen wird zu allen Aspekten eine unterschiedliche Praxis mit sehr positiven Beispielen sichtbar (z. B. Reflexion im Schlusskreis: Wie bist du zu diesem Ergebnis gekommen?, Verwendung von Selbstkontrollblättern in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht).
- Die interviewten Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler benennen verschiedene, im Unterricht eingesetzte Verfahren und Materialien zur Reflexion als übliche Praxis (z. B. ritualisiertes Feedback mit Lob, Fragen und Tipps, Stimmungsbarometer, Kompetenzraster welches den Erwartungshorizont offenlegt, Englisch-Portfolio).

- Ein persönlicher Beurteilungsbogen im Kommunikationsbuch „Fränzchen“ dient den Schülerinnen und Schülern zur Selbsteinschätzung ihrer persönlichen Fähigkeiten.
- **Ergebnisse zur Dimension „Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen“**

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.						X						X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.						X						X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.						X						X		
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.					X					X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.						X					X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungstärkere Schülerinnen und Schüler.							X					X		
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.							X					X		
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.							X							X
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							X						X	
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.						X							X	
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in längeren Phasen des Unterrichts selbstständig.							X						X	
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.							X					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.							X					X		
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.							X						X	
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.							X					X		
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.							X						X	
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.							X							X
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.							X					X		

Differenzierte Zugänge

- Im Hinblick auf die Wahl der **Reihenfolge und der Menge** werden den Schülerinnen und Schülern während der Unterrichtsbesuche häufig, bezüglich der **Themen/Inhalte, Arbeitsform/Ergebnisdarstellung** sowie der **Leistungsdifferenzierung** selten unterschiedliche Zugänge eröffnet. Die hohen Streuungen hinsichtlich der Beobachtungsergebnisse weisen auch sehr positive Unterrichtsbeispiele auf (z. B. Zusatzaufgaben, differenzierte Arbeits- und Übungsblätter, Mengenreduzierung, Helferprinzip).
- Im Interview bestätigen die Eltern niveaudifferenzierte Arbeitsaufträge entsprechend der individuellen Leistungsmöglichkeiten der einzelnen Schülerin/des einzelnen Schülers (z. B. qualitative und quantitative Differenzierung durch den Einsatz von Förder- und Forderheften, unterschiedliche Hausaufgaben, „Sternchen“-Aufgaben). Das Angebot zur Wahl unterschiedlicher Themen und individueller Ergebnisdarstellung sehen die interviewten Schülerinnen und Schüler als weitgehend gegeben an (z. B. Referate im Sachunterricht, Präsentationen mit Plakat, als Hörspiel, Gedicht, Rap).
- Die Ergebnisse der Onlinebefragung weisen eine positive bzw. sehr positive Einschätzung der Lehrer- und Schülerschaft hinsichtlich aller betrachteten Aspekte zur Binnendifferenzierung aus. Dabei verdeutlicht das heterogene Meinungsbild sowohl der Lehrkräfte als auch der Schülerinnen und Schüler eine unterschiedliche Wahrnehmung hinsichtlich der Wahlmöglichkeit verschiedener Themen.
- Eine **situationsbezogene Unterstützung** der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess durch die Lehrkräfte oder Mitschülerinnen und Mitschüler ist im besuchten Unterricht sehr deutlich sichtbar. Nach Darstellung der online befragten Schülerinnen und Schüler stehen ihnen die Lehrkräfte im Unterrichtsalltag uneingeschränkt für individuelle Fragen und Hilfestellungen zur Verfügung.

Selbstständiges und kooperatives Lernen

- Die Lehrkräfte schaffen während der Unterrichtsbesuche häufig Unterrichtsarrangements, die Spielräume für selbstständiges Arbeiten ermöglichen (z. B. ohne Engführung, keine Kurzschrittigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion). Anteile selbstständigen Arbeitens, in denen die Schülerinnen und Schüler autonom für die Organisation und Zeiteinteilung ihrer Arbeitsphasen sorgen, sind in den besuchten Unterrichtssequenzen umfassend zu beobachten (z. B. Wochen- und Tagesplan Stationenarbeit). Insgesamt besteht eine heterogene Unterrichtspraxis.

- Im Rahmen des rhythmisierten Unterrichtsvormittag sind in sehr angemessener Weise Lern- und Arbeitsphasen mit offenen Lernformen implementiert, in denen die Schülerinnen und Schüler das Lernen eigenverantwortlich steuern (z. B. eigene Ziele setzen, Wechsel von kognitiven und kreativen Aufgaben). Schülerbüros in den Klassenräumen (u. a. mit Materialien, Büchern) sowie Jahrgangsflure (u. a. mit Computern, Leseecke) sind zur Unterstützung des selbstständigen Arbeitens eingerichtet.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von häufig durchgeführten Partner- und Gruppenarbeiten. Dabei erstrecken sich ihrer Aussage zufolge Partner- und Gruppenarbeiten oft über einen längeren Zeitraum, in dem sie eigenständig ein Thema bearbeiten (z. B. Hessen). Die Einschätzungen der Schülerschaft in der Onlinebefragung bestätigen sowohl eine sehr umfassende Praxis kooperativen Lernens als auch die Möglichkeit, sehr selbstständig an Aufgaben arbeiten zu können.
- Im Rahmen der Unterrichtsbesuche können in etwa einem Drittel der gesehenen Sequenzen gemeinschaftliche Lernformen beobachtet werden. In diesen Fällen sind die Aufgabenstellungen und Materialien sehr deutlich für kooperatives Arbeiten angelegt. Die Anwendung von Regeln für Partner- und Gruppenarbeit kommt während der Unterrichtseinblicke deutlich zum Tragen (z. B. klare Aufgabenverteilung innerhalb der Gruppe). Positive Unterrichtsbeispiele sind u. a. Gruppenarbeit im Sachunterricht, Dialoge in Englisch, Gestaltung eines Bildes in Partnerarbeit, gemeinsame Vertonung eines Gedichts.

Umsetzung des Förderauftrags

- Entsprechend ihrem Leitbild „Stärken stärken, Schwächen schwächen“ stellt die Schule zur Förderung schwacher und leistungsstarker Schülerinnen und Schüler hervorragend am Bedarf ausgerichtete Fördermaßnahmen bereit:
 - Eine klassenbezogene Förderstunde ist für alle Jahrgänge in den Fächern Deutsch oder Mathematik vorgesehen.
 - Explizit ausgewiesene Förderstunden zur gezielten Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lese-Rechtschreibschwäche (LRS) bzw. Dyskalkulie sind nicht eingerichtet. Eine entsprechende Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Schwächen in diesem Bereich ist in die Förderstunde der Klasse integriert.
 - Durch Doppelbesetzung (Lehrkraft und Förderlehrkraft/Sozialpädagogin, Integrationskraft) ermöglicht die Schule eine binnendifferenzierte Förderung al-

ler Schülerinnen und Schüler eines Einschulungsjahrgangs im Rahmen der „Integrierten Vorklasse“.

- Zur inklusiven Beschulung stehen der Schule 60 Förderstunden zur Verfügung. Angebote am Nachmittag ergänzen und unterstützen die inklusive Beschulung (z. B. Wilde Kerle, Yoga, Psychomotorik-Kurs).
 - Bereits ab Klasse 1 wird Englischunterricht erteilt.
 - Die im Eingangsbereich der Schule ausgehängte „Mathenuss der Woche“ bietet einen zusätzlichen Anreiz zum Knobeln für die mathematisch interessierte Schülerschaft.
 - Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen und Interessen können an zahlreichen Arbeitsgemeinschaften aus verschiedenen Bereichen teilnehmen (z. B. musisch: Schulchor, JeKi, sprachlich: Französisch, kreativ: Malen, sportlich: Boxen).
- Vor Einrichtung der Förderkurse erfolgt im Vorfeld der Stundenplanerstellung eine Bedarfsabfrage im Kollegium sowie die Berücksichtigung der durchgeführten Lernstandsdiagnostik (z. B. im Jahrgang 1; Einzelfälle, in denen Förderung notwendig wird). Die Schulleitung betont im Interview ein langfristiges Umdenken im Hinblick auf eine stärkere Binnendifferenzierung und Erweiterung der individuellen Übungszeit.
 - Die befragten Eltern sehen die Fördermaßnahmen der Schule aktuell sehr deutlich am Bedarf ausgerichtet.
 - Individuelle Förderpläne werden für Schülerinnen und Schüler der integrierten Vorklasse und der Klassen 1 bis 4 bei fachlichem sowie sozial-emotionalem Förderbedarf erstellt. Hierzu liegen unterschiedliche Formulare für die integrierte Vorklasse und die übrigen Klassen vor.
 - Die in den Förderplänen genannten Maßnahmen sind überwiegend operationalisierbar (z. B. integrierte Vorklasse: verschiedene Laute bilden und Wörter deutlich sprechen, Förderplan Klasse 1 bis 4: Buchstaben heraushören). Jeder Förderplan wird in der Klassenkonferenz sowie mit den Eltern besprochen und halbjährlich evaluiert.
 - Die interviewten Lehrkräfte berichten davon, unterschiedliche Förderplan-Formulare zu erproben, zurzeit werden die vorliegenden Vordrucke den individuellen Förderbedarfen angepasst.

■ Ergebnisse zur Dimension „Lernförderliches Klima und Lernumgebung“

	Selbsteinschätzung (Schulleitung)							Externe Einschätzung (Evaluationsteam)						
	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							X							X
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.							X							X
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.							X							X
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							X							X
Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht werden eingehalten.							X							X
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.							X						X	
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.							X							X

Wertschätzender Umgang

- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte begegnen einander im beobachteten Unterricht äußerst wertschätzend, freundlich und respektvoll. Dabei motivieren und ermutigen die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler in hohem Maße, sich aktiv am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen. Sie würdigen Schülerbeiträge und Arbeitsergebnisse sehr überzeugend (u. a. am Ende einer Lernkontrolle: „Super!“, „Weiter so!“).
- Die online befragte Schülerschaft bestätigt uneingeschränkt, von ihren Lehrkräften gerecht und fair behandelt zu werden.

Regeln und Rituale

- Regeln unterstützen in hohem Maße die beobachteten Lernprozesse. In den Klassenräumen hängen Klassenregeln und die Pausenordnung aus.
- Miteinander vereinbarte Klassenregeln sind allen interviewten Schülerinnen und Schülern bekannt. Regeln des Zusammenlebens sind im Kommunikationsbuch „Fränzchen“ dokumentiert („Wir und die anderen. Wir und unsere Schule. Wir und unsere Sachen“). Die Einhaltung dieser Regeln bestätigen die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Unterschrift.

- In der Onlinebefragung geben die Schülerinnen und Schüler an, stets feste Regeln für den Unterricht zu haben und immer genau zu wissen, was passiert, wenn sie die Regeln nicht einhalten.
- Altersgemäße Rituale und ritualisierte Abläufe kommen in den besuchten Unterrichtssequenzen oft zum Tragen (z. B. feste Tagesstruktur am Unterrichtsvormittag, Abschlussspruch, Meldekette, Morgenkreis mit „Morgenkind“ zur Moderation).
- Im Schulprogramm sind vielfältige Veranstaltungen und Aktionen als Rituale im Jahresrhythmus festgelegt (z. B. Schulversammlung, Adventsfeier, Einschulungsfeier, Projekttag). Diese werden konsequent umgesetzt.
- Während der Unterrichtshospitationen sind kaum Störungen zu beobachten bzw. reagieren die Lehrkräfte unmittelbar und sehr angemessen. Diese Einschätzung bestätigt sich in der Onlinebefragung der Schülerschaft, die angibt, dass der Unterricht in ihrer Klasse stets ohne Störungen verläuft bzw. ihre Lehrkräfte immer für Ruhe sorgen, wenn jemand den Unterricht stört.

2.4 Rückmeldung zum schulischen Entwicklungsschwerpunkt „Teamstrukturen“

2.4.1 Institutionelle Einbindung

Der Entwicklungsschwerpunkt „Teamstrukturen“ basiert auf dem Bericht zur ersten Schulin-spektion, in dem dieser Aspekt als optimierungsbedürftig dargestellt wurde. Er ist im Quali-tätskonzept zur Selbstständigen Schule ebenso wie im Schulprogramm detailliert beschrie-ben. Einzelne Arbeitsschritte (u. a. bisherige Vorarbeiten und Maßnahmen) sind entspre-chend der konzeptionellen Beschreibung dargelegt und weitgehend umgesetzt. Weiterge-hende Maßnahmen und nächste Schritte werden durch die Schulleitung in den regelmäßi-gen Treffen mit den Teams besprochen und organisiert. Zwei Bereiche stehen im Mittel-punkt der konzeptionellen Ausführungen:

- Zum einen sind dies die Empfehlungen, wie sie im Hessischen Bildungs- und Erzie-hungsplan dargestellt sind: „Organisationsziele in Grundschulen können nur dann wirksam erreicht werden, wenn sie vom gesamten Personalteam – Leitung und Kol-leginnen und Kollegen – getragen werden.“ Die Einführung und Umsetzung gemein-samer Ziele wird dabei als Aufgabe des Gesamtteams verstanden, die ausreichende Verständigungsprozesse und eine klare Arbeitsteilung erfordern.
- Zum anderen werden verbindlichen Absprachen auf Jahrgangsebene fokussiert mit dem Hintergrund der Verbesserung der Unterrichtsqualität auf Jahrgangs- und Schulebene.

Die vertikale Verknüpfung der Arbeit ist organisatorisch durch die Treffen mit den unter-schiedlichen Gruppen (u. a. Betreuungs- sowie Integrationskräfte und Förderschullehrkräf-te) und die Konferenzen festgelegt. Ein inhaltlicher Austausch bzw. verbindliche schulweit geltende Absprachen hinsichtlich des pädagogischen Konzepts sind getroffen (z. B. Ganztagskonzept, Schulcurriculum). Zentrale Grundlage der inhaltlichen Arbeit inner-halb der Klassenteams bildet das entwickelte Schulcurriculum (u. a. fachliche Kompeten-zen, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz, Absprachen zu Leistungsanforderungen und -bewertungen) sowie die schulischen Vereinbarungen zum rhythmisierten Schulvormittag (z. B. Morgenkreis und Einführungsphasen, LEA-Zeit, grundsätzlich Unterrichtung der drei Hauptfächer durch die Klassenlehrkraft und die dazu festgelegten Unterrichtszeiten).

Die notwendigen organisatorischen, räumlichen, sächlichen und personellen Voraussetzun-gen zur Umsetzung des Konzepts wurden von der Schulleitung initiiert und bereits geschaf-fen (z. B. rhythmisierte Tagesstruktur, festgelegte Teamzeiten, Raumkonzept mit Jahr-gangsfluren, Ganztags- und Mensabereich, gebildete Teams auf allen Ebenen). So stellt die

Schulleitung die Umsetzung des Entwicklungsschwerpunkts sicher und intensiviert dessen Bedeutung als Grundlage für die erzieherische und unterrichtliche Arbeit.

Über Zielsetzung, Konzeptbeschreibungen und über strukturelle Bedingungen werden die Elternschaft sowie andere Interessierte sowohl im Rahmen von Informationsveranstaltungen als auch auf der Homepage der Schule überaus umfassend informiert.

Der Arbeitsschwerpunkt zur Stärkung der Teamarbeit ist allen Lehrkräften bekannt und wird darüber hinaus durch die praktische Umsetzung gemäß Interviewaussagen auch von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern wahrgenommen.

2.4.2 Praxisgestaltung

Die praktische Umsetzung des Entwicklungsschwerpunkts zeigt sich in verschiedenen Bereichen bzw. auf unterschiedlichen Ebenen. Zur Information und Transparenz zu getroffenen Entscheidungen erhält das schulische Personal alle Protokolle der Gremien. Ein wöchentlicher Jour fix mit Schulleitung und nichtpädagogischem Personal ist eingerichtet. Halbjährlich finden gemeinsame Konferenzen des Kollegiums mit dem Team der Mittagsbetreuung statt. Einmal jährlich wird ein Treffen der Schulleitung mit den Integrationskräften und den Förderschullehrkräften zur gegenseitigen Information anberaumt. In den Interviews mit dem nichtpädagogischen Personal und den Integrationskräften zeigt sich diesbezüglich eine große Zufriedenheit, dennoch wird Optimierungsbedarf gesehen. Artikuliert wird ihr deutliches Interesse an stärkerer Einbindung und Qualifizierung für den Umgang mit Kindern im inklusiven Kontext (z. B. schulinterne Fortbildung).

Der Informationsfluss zwischen den Teams und der Schulleitung (u. U. vertreten durch Teamsprecherinnen oder -sprecher) ist nicht institutionalisiert. Ein Austausch oder eine gemeinsame Bilanzierung der Erfahrungen zum Entwicklungsschwerpunkt findet in den Konferenzen statt.

Entsprechende Räumlichkeiten (Stützpunkte) auf den Jahrgangsfloren zur Aufbewahrung gemeinsamen Materials zu Unterrichtseinheiten oder für die durchzuführenden Teamzeiten sind gemäß Planungsunterlagen vorgesehen. Die diesbezügliche Baumaßnahme ist nahezu abgeschlossen.

Den einzelnen Jahrgangsteams sind Klassenleitungen, Förderschullehrkräfte, Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Integrationskräfte zugeordnet. Wöchentliche Jahrgangsteams sind im Stundenplan verankert. Sie dienen der Planung der inhaltlichen Arbeit, des Austauschs und des Feedbacks. Protokolle werden von den Teams geführt. Die Integrationskräfte sehen sich gemäß Angaben im Interview in die Klassen- und Jahrgangsteams

gut integriert und informiert (z. B. Protokolle, per Mail, telefonischer Kontakt). Sie werden (aufgrund der begrenzten Arbeitszeit und geringen finanziellen Mittel) zu den Teamtreffen und Konferenzen nur hinzugebeten, wenn es direkt ihre Arbeit betrifft.

Durch die verstärkte Teamarbeit zeigt sich im Bereich des Unterrichts auf Jahrgangsebene ein überaus deutlich paralleles Arbeiten (z. B. parallele Klassenarbeiten, gemeinsame Exkursionen, einheitliche Unterrichtsthemen), das auch von den Schülerinnen und Schülern sowie von den Eltern intensiv wahrgenommen wird. Im besuchten Unterricht bestätigt sich diese Einschätzung (u. a. offene Türen auf Jahrgangsebene, gemeinsames gleichzeitiges Bearbeiten von Stationen auf den Fluren).

2.4.3 Wirkungen und Wirksamkeit

Grundsätzlich eröffnet die systematische Arbeit in den Jahrgangsteams den Schülerinnen und Schülern auf Jahrgangsebene ein einheitliches Bildungsangebot. Eltern sowie die Schülerschaft haben den Eindruck, dass sich die Strukturen im Jahrgang bereits positiv verändert haben und die gemeinsamen Veranstaltungen auf Jahrgangsebene zu einer Verbesserung im Umgang miteinander geführt haben.

Verstärkte Absprachen innerhalb der Jahrgänge werden sowohl im Unterricht als auch im erzieherischen Bereich nun deutlich sichtbar (z. B. inhaltliche Absprachen, gemeinsame Veranstaltungen, gemeinsame Besuche außerschulischer Lernorte, erzieherische Maßnahmen). Von den Schülerinnen und Schülern sowie von den Eltern wird das Engagement der Lehrkräfte sehr deutlich wahrgenommen. Die Einhaltung von Verabredungen im methodischen Bereich sowie zur Einbindung der Schülerinnen und Schüler in die Unterrichtsevaluation ist noch optimierbar. Hier zeigen sich Unterschiede in der praktischen Umsetzung, die von den Lehrkräften im Interview bestätigt werden. Grundsätzlich sehen die Lehrkräfte im Interview die festgelegten Teamstrukturen und Teamzeiten – nach anfänglichen Widerständen – inzwischen positiv und empfinden durch die gemeinsame Planung des Unterrichts eine zunehmende Arbeitsentlastung. Alle begreifen sich als großes „Schulteam“, das sich gegenseitig unterstützt und in dem die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten (z. B. Organisation, Impulsgebung, Innovation), aber auch die Bedenken eingebracht werden können.

Eine systematische Evaluation zur Wirksamkeit der Aktivitäten am Entwicklungsschwerpunkt ist für das Schuljahresende vorgesehen (z. B. mittels Fragebögen an Eltern und Schülerschaft sowie im Rahmen der Zielscheibenevaluationen in der Gesamtkonferenz. Die dokumentierte Evaluation zum Schuljahresende im letzten Schuljahr zeigt im Kollegium diesbezüglich eine hohe Zufriedenheit.

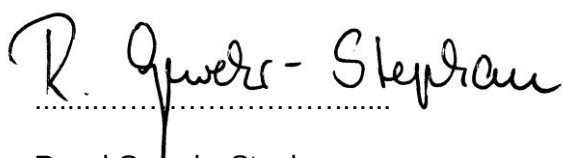
Fazit: Der Entwicklungsschwerpunkt „Teamstrukturen“ stellt sich insgesamt sehr weit fortgeschritten bzw. sehr positiv ausgeprägt dar. Er wird von allen Gruppen und Beteiligten in vollem Umfang als bekannt, akzeptiert und erfolgreich umgesetzt wahrgenommen.

Wiesbaden, den 27.06.2013

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

Für das Inspektionsteam:

A handwritten signature in black ink, reading "R. Gewehr-Stephan". The signature is written in a cursive style. Below the signature is a horizontal dotted line.

Rosel Gewehr-Stephan

Kontakt:

Landesschulamt und Lehrkräfteakademie

Dezernat III.1: Schulevaluation

Walter-Hallstein-Str. 3-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-143

Fax: 0611 5827-109

qualitaetsentwicklung.lsa.hessen.de

3 Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der externen Evaluation
- Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtsequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden

3.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die externe Evaluation bewertet wird (hier also für Kriterien aus den Qualitätsbereichen II, III und VI), sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle selbstständigen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der externen Evaluation werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Evaluationsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer vierfach abgestuften Ausprägungsskala vor, die wie folgt zu verstehen ist:

Bewertungsstufe 1	wenig entwickelte (defizitäre Praxis) – Ausgangsstufe
Bewertungsstufe 2	Grundlegende Anforderungen an eine funktionsfähige Praxis sind in Ansätzen erfüllt – Aufbaustufe
Bewertungsstufe 3	Praxis ist auf gutem Niveau entwickelt – Fortgeschrittenenstufe
Bewertungsstufe 4	Exzellente Praxis mit hoher situativer Passung und kontinuierlicher Verbesserung – Exzellenzstufe

Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten sind, möglich, so dass ein insgesamt siebenfach abgestuftes Bewertungsformat zur Verfügung steht. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle eingesetzten Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven erhoben werden (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

II.1.2 An der Schule ist eine Feedbackkultur etabliert.



1. Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte nutzt systematisch (quantitative und qualitative) Methoden, um sich ein regelmäßiges Feedback der Schülerinnen und Schüler zu ihrem Unterricht einzuholen.



2. Es finden kollegiale Unterrichtshospitationen mit anschließenden Auswertungen und Rückmeldungen statt.



3. Die Lehrkräfte nutzen vielfältige Formen des kollegialen Feedbacks als Möglichkeit des praxisbezogenen Austauschs und als wichtige Quelle des persönlichen, unterrichtsbezogenen Lernens.



4. Es stehen Instrumente zur Verfügung, die die Feedbackpraxis erleichtern.

Instrumente der externen Evaluation



Interviews



Onlinebefragung



Dokumentenanalyse



Unterrichtsbeobachtung

3.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien⁶

	Fragebogen							Interviews									DA	UBB
	SL	L	G/FS	S1	S2	E	A	SL	ESL	L	GS	S1	S2	E	A	Soz	NPP	
II.1.2: Qualitätskonzept	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
II.2.1: Feedbackkultur	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•		•	•		•
II.2.2: Evaluation	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
II.2.3: Ableitung Handlungsbedarf	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
III.2.3: Sächliche Ressourcen	•	•						•	•	•				•	•	•		•
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	•	•						•	•	•						•		•
VI.1.2: Anwendungsbezug	•	•	•	•	•					•	•	•	•					•
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	•	•	•	•	•						•	•	•			•		•
VI.2.1: Strukturierung	•		•	•	•						•	•	•					•
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	•	•	•	•	•					•	•	•	•	•	•			•
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	•	•	•	•	•					•	•	•	•					•
VI.3.2: Differenzierung	•	•	•	•	•					•	•	•	•	•	•			•
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	•	•	•	•	•					•	•	•	•					•
VI.3.5: Kooperatives Lernen	•	•	•	•	•						•	•	•					•
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	•					•	•	•	•	•				•	•			•
VI.4.1: Umgang	•	•	•	•	•						•	•	•					•
VI.4.3: Regeln und Rituale	•	•	•	•	•						•	•	•					•

⁶ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4 bzw. Schüler/innen und Schüler an Förderschulen, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, bzw. Schüler/innen an Beruflichen Schulen, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiter/innen, NPP = Nichtpädagogisches Personal

3.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁷. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen

N	M	SD	1	2	3	4
---	---	----	---	---	---	---

Beispiel aus der Onlinebefragung:

Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.

639 3,29 0,78 100 154 160 146

Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:

Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.

7 2,40 1,40 3 1 0 3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungstems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

⁷ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden					N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen Zustand.	SL	1	4,00								
	L	15	3,27	0,77	1					8	6
	E	180	3,61	0,56	1	4				59	116
	G	126	3,32	0,67	1	12				59	54
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen Zustand.	SL	1	3,00								
	L	17	2,65	0,68		8				7	2
	E	169	2,93	0,95	15	38				60	56
	G	126	1,87	0,93	58	32				30	6
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	SL	1	4,00								
	L	17	3,71	0,57		1				3	13
	E	179	3,78	0,62	5	4				16	154
	G	125	3,93	0,36	1	1				4	119
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über eine angemessene Anzahl an Medien.	SL	1	4,00								
	L	17	3,47	0,78	1					6	10
	G	124	3,94	0,23						7	117
Der Schulhof bietet verschiedene Möglichkeiten zur Pausengestaltung (Spielangebote, Ruhezonen, gezielte Bewegungsförderung).	SL	1	4,00								
	L	18	3,78	0,42						4	14
	E	180	3,88	0,40	1	2				15	162
	G	126	3,89	0,44	1	3				5	117

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	4,00					
	L	17	3,65	0,59		1	4	12
Die Unterrichtsräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	4,00					
	L	17	3,59	0,60		1	5	11
Die Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	16	3,94	0,24			1	15
Die Ausstattung der Fachräume ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	7	3,86	0,35			1	6
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	4,00					
	L	6	3,33	0,75		1	2	3
Die vorhandene IT-Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen Konzepten.	SL	1	4,00					
	L	15	3,13	0,88	1	2	6	6
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	4,00					
	L	18	3,78	0,53		1	2	15
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	4,00					
	L	18	3,89	0,31			2	16
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Lehrkräfte.	SL	1	3,00					
	L	16	2,06	1,09	6	6	1	3
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (z. B. Elterngespräche).	SL	1	4,00					
	L	17	3,53	0,61		1	6	10
Die Schule verfügt über eine ausreichende Anzahl von (PC-)Arbeitsplätzen für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen.	SL	1	4,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	4,00					

3.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	15	2,1	0,7	3	7	5	0
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	15	3,2	0,7	0	3	6	6
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	15	3,0	0,6	0	3	9	3
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	15	2,9	0,8	0	5	6	4
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	15	2,8	0,8	2	1	10	2
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	15	1,5	0,9	11	0	4	0
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	15	3,1	0,8	0	4	5	6
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	15	3,8	0,4	0	0	3	12
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	15	3,9	0,2	0	0	1	14
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	15	3,5	0,5	0	0	7	8
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	15	3,6	0,6	0	1	4	10
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und/oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und/oder überfachlichen Kompetenzen.	15	2,3	0,9	3	5	6	1
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und/oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und/oder des Ablaufs orientiert.	15	3,7	0,6	0	1	3	11
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	15	1,7	0,8	8	4	3	0
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	15	2,5	0,9	3	2	9	1
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	15	1,6	0,9	10	1	4	0

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	15	3,1	1,1	3	0	5	7
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	15	3,0	1,0	2	1	7	5
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen/Inhalte.	15	1,9	1,1	9	1	3	2
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	15	2,1	1,3	8	1	2	4
Leistungstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	15	1,9	1,1	8	2	3	2
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	15	2,2	1,1	6	2	5	2
Die Schülerinnen und Schüler erhalten bzw. nutzen anlassbezogen individuelle Unterstützung.	15	3,4	0,7	0	2	5	8
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzsichtigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	15	3,0	0,9	1	3	6	5
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation/Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	15	3,1	1,0	2	1	5	7
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.⁸							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	6	3,5	0,5	0	0	3	3
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	6	3,0	0,6	0	1	4	1
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	15	3,9	0,2	0	0	1	14
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	15	4,0	0,0	0	0	0	15
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	15	3,8	0,4	0	0	3	12
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	15	3,3	0,7	0	2	6	7
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	15	3,5	0,5	0	0	8	7
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	15	3,1	0,2	0	0	14	1
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	15	3,7	0,4	0	0	4	11

⁸ Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.